

Mittagsimpuls („Katholikentag von unten“ – Freitag, 18. Mai 2012)

## **Kriege für unseren Wohlstand – das Schweigen der Staatskirchen**

Liebe Freundinnen und Freunde,  
liebe Schwestern und Brüder Jesu,

Ein großes Zauberwort gibt es derzeit in der Kirchendiskussion, es heißt „Gotteskrise“. Jenes große Ich, das allwissend, allsehend-allkontrollierend, allmächtig über allem thront und mit unserem Leben auf der Erde eigentlich nichts zu schaffen hat, steckt in einer tödlichen Krise. Als Christen sollten wir uns darüber freuen. Denn dieser „Übergott“ ist nichts anderes als eine Projektion des narzisstisch gestörten Menschen, ein Produkt von Angst und von Machtphantasien.

Unser Weg beginnt ganz anders. Auftauchend aus dem Wasser des Jordans hört Jesus das eine Wort: „Du bist geliebt!“ Für ihn, den Geliebten, sind die leeren Versprechungen von Macht, Besitz und Gewaltapparaten unattraktiv. Es geschehen im Frühling von Galiläa leibhaftige Wunder der Heilung, Wunder der Befreiung, Wunder der Versöhnung. Die Geliebten brauchen keine Feinde und auch keine Waffen: „Selig die Friedenstiftenden, die Pazifisten, denn sie werden Töchter und Söhne Gottes genannt werden!“

### **[Die frühe Kirche: Absage an Mammon-Macht-Krieg]**

Über drei Jahrhunderte hat die Jesusbewegung unter den Bedingungen des römischen Imperiums daran festgehalten, dass die Taufe als Geburt eines anderen Menschseins verbunden ist mit einer Immunität gegenüber den hohlen Götzen, gegenüber dem totbringenden Apparat von Mammon-Macht-Krieg. Ein Taufbewerber, der sich an der imperialen Kriegsmaschine beteiligte oder Ämter mit Tötungsvollmacht bekleidete, wurde abgewiesen. Die Römische Kirchenordnung des Hippolyt (+ 235) und die angesehensten Kirchenväter sind da kompromisslos.

Sehr gerne wird uns erzählt, das habe aber nichts mit dem Krieg an sich zu tun, sondern nur mit heidnischen Mysterienkulten beim Militär. Das ist gelogen. Bischof Cyprian von Kathargo (+ 258) legt die Schizophrenie der Staatsmoral im Imperium schonungslos bloß:

- „Sieh nur, [...] wie Kriege mit dem blutigen Gräuel des Lagerlebens über alle Länder verbreitet sind! Es trieft die ganze Erde von gegenseitigem Blutvergießen; und begeht der Einzelne einen Mord, so ist es ein Verbrechen; Tapferkeit aber nennt man es, wenn das Morden im Namen des Staates geschieht. Nicht Unschuld ist der Grund, der dem Frevel Straflosigkeit sichert, sondern die Größe der Grausamkeit.“

Noch um 300 entlarvt der Kirchenschriftsteller Laktanz in einem Klartext scharfsinnig die Wirtschaftskriegsdoktrin der nationalen Interessensicherung:

- „Was sind die >Vorteile des Vaterlandes< anderes als die Nachteile eines zweiten Staates oder Volkes, das heißt das Gebiet auszudehnen, indem man es anderen gewaltsam entreißt, das Reich zu mehren, die Staatseinkünfte zu vergrößern? Alles dieses [...] ist die Vernichtung von Tugenden. Vor allem nämlich wird die Verbundenheit der menschlichen Gesellschaft beseitigt, es wird beseitigt die Redlichkeit, die Achtung vor fremdem Gut, schließlich die Gerechtigkeit selbst [...] Denn wie könnte gerecht sein, wer schadet, wer hasst, wer raubt, wer tötet? Das alles aber tun die, welche ihrem Vaterlande zu nützen streben.“

### **[1700 Jahre korrumpiertes Christentum]**

... Immerhin, drei Jahrhunderte Christentum ohne Kriegsdienstleistung. (Manche pazifistische Parteigründung braucht nur 13 Jahre, um sich dem Kriegsapparat zu unterwerfen.) Über Nacht aber wurde dann in der Staatskirchenära alles anders. Die christlichen Kriegsdienstverweigerer verschwanden stillschweigend aus dem Heiligenkalender. Den Mächtigen schenkte man eine Lehre des gerechten Krieges und überließ es ihnen selbst, das Urteil über ihre jeweils „gerechte Sache“ zu fällen. Wie praktisch.

Das christliche Abendland ist hernach in 17 Jahrhunderten weltweit Marktführer geworden beim militärischen Massenmordhandwerk und bei der Erfindung immer abscheulicherer Tötungs-Technologien. Nie ist uns dieser Verrat am Evangelium zum Glaubensproblem geworden. In zwei Weltkriegen haben sich die Großkirchen hierzulande mit einer germanischen Kriegstheologie den Mächtigen angedient. Wer sich die Geschichte genau anschaut, wird mit Alfred Delp sagen, dass das verfasste Christentum bei uns schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts tot war.

Aber wir dürfen unser Gewissen beruhigen. Wir haben ja heute das Bekenntnis der deutschen Bischofskonferenz und der EKD zum „Gerechten Frieden“. Schwarz auf weiß gedruckt. Was will man mehr?

### **[Keine Lippenbekenntnisse: Die Realität auf dem Globus sehen]**

Allerdings gibt es da eben auch eine millionenschwere, vom Staat finanzierte Militärseelsorge. Außer einer evangelischen Ex-Bischöfin und dem Bischof von Fulda wagt kaum ein prominenter Kirchenleiter laut zu sagen, dass die westliche Kriegsmaschine in Afghanistan und anderswo rein gar nichts bewirkt außer Gewaltzunahme, Tod und Elend. 12 Jahre geht das schon so.

Wir leiern die immer gleichen Friedensfübitten in unseren Kirchen ab, doch wir wollen uns nicht zu einem klaren Sehen der Täterverhältnisse auf dem Globus durchringen:

- Wenige hundert Superreiche verfügen über mehr Einkommen als die arme Hälfte der Weltbevölkerung.
- Das reichste Fünftel der Menschheit, wozu wir gehören, konsumiert mehr als 80 % aller Waren und beansprucht für sich fast Zweidrittel des globalen Energieverbrauchs.
- Jährlich sterben 35 oder 40 Millionen Menschen an gemachter Unterversorgung in einem Weltsystem, von dem wir profitieren. Es sind fast so viele Mordopfer wie im ganzen 2. Weltkrieg. Das ist der größte Kriegsschauplatz der Gegenwart.
- Nach einem Jahrzehnt der schwindelerregenden Hochtüchtigkeit betragen die weltweiten Militär- und Kriegsausgaben jetzt mehr als 1,7 Billionen US-Dollar, genau gesagt 1.738 Milliarden – sinnlich kann man das gar nicht mehr fassen. (Davon bestreiten die „christlich geprägten“ Erdregionen den Riesenanteil. Ca. 100 Milliarden US-Dollar werden jährlich allein für den Wahnsinn des globalen Atomwaffenapparates verwendet.)
- Die sogenannten zivilen Hilfs-Fonds auf dem Globus betragen nicht einmal ein Zehntel davon, und sie werden vor allem im Interesse der keineswegs uneigennütigen Spender eingesetzt. Zivile Friedensdienste, dergleichen bewegt sich im Ausgabenbereich der Portokassen des Militärs.
- Unser Land ist Europameister beim Rüstungsexport; weltweit steht es an dritter Stelle bei den Kriegsgüterprofiten. Deutsche Kleinwaffen bringen Tod in aller Welt. Wozu deutsche Panzer demnächst in Saudi-Arabien gut sein sollen, das kann man gewiss nicht mit Demokratie zusammenreimen.

Sicher ist, dass man eine solche globale Weltunordnung auf Kosten der Mehrheit der menschlichen Familie ohne militärische Macht nicht aufrecht erhalten kann.

Damit sich alles schön anständig westlich anhört, nennt man entsprechende Maßnahmen dann „Antiterrorkrieg“ oder „humanitäre Intervention“. Wir haben keinen Grund, den Märchen von

menschenfreundlichen Militäreinsätzen auch nur ein Fünkchen Glauben bezüglich der Intentionen zu schenken, solange sich nicht zumindest das Verhältnis von 10:1 bei Militärausgaben und zivilen Entwicklungs- bzw. Hilfebudgets genau umkehrt.

### **[Werte & Interessen – Die westlichen Militärdoktrinen]**

Doch inzwischen geht es schon gar nicht mehr um wohlklingende Kriegslügen. Im Bereich der NATO heißt die Devise „Werte und Interessen“. Wer lesen kann, weiß, dass es um Geldwerte und Wirtschaftsinteressen geht. Völkerrecht und Verfassungsgebot spielen da keine Rolle mehr, auch nicht in Deutschland. Die entsprechenden Militärdoktrinen und Politikerreden operieren vor allem mit folgenden fünf Begriffen:

- Wahrung des nationalen Wohlstandes,
- Schutz vor „illegaler Immigration“,
- freie Märkte und freier Warenfluss,
- freie Handels- und Seewege,
- Sicherung der Energie- und Rohstoffversorgung.

Übersetzt heißt das nichts anderes als:

- Aufrechterhaltung des ökonomischen Ungleichgewichtes auf der Erde,
- Abwehr der Armen der Erde an unseren Grenzen,
- Garantien für unsere Marktdominanz,
- militärische Absicherung der Exportwirtschaft,
- Aufteilung der knappen Ressourcen des Planeten in unserem Sinne und zu Ungunsten der schwächeren Nationen.

Ich suche als Pazifist die herzliche Begegnung mit Soldaten. Die Soldaten wissen oft erstaunlich gut, dass sie wegen Wirtschafts- und Machtinteressen in alle Welt geschickt werden. Sie schießen auf Menschen und landen danach sehr häufig in der Psychiatrie. Aber auch davon will bei uns keiner etwas wissen.

### **[Ein klares Bekenntnis wider die Wirtschaftskriegsdoktrinen]**

Unser alter Streit in den Volkskirchen, ob man Frieden nur ohne oder auch mit Waffen sichern kann, ist im Grunde also Schnee von gestern. Wir alle, ob Soldaten oder Pazifisten, könnten gemeinsam zumindest eines klarstellen: „Krieg und Kriegswirtschaft für unseren Wohlstand, das ist mit den Nachfolge Jesu unvereinbar.“ So heißt es in der Ökumenischen Erklärung von zweitausend Christinnen & Christen, die jeder von euch noch zeichnen kann:

- [...] „freie Weltmärkte“, freie Handels- und Seewege, Zugang zu Rohstoffen, eine gesicherte Versorgung mit Energie-Ressourcen, die Wahrung des nationalen Wohlstands und eine Abwehr von Immigration aus armen Erdregionen: All diese Gesichtspunkte rechtfertigen weder nach dem Völkerrecht noch nach der Friedensethik der christlichen Ökumene den Einsatz von tödlichen Waffen oder die Gefährdung des Lebens von Zivilisten und Soldaten.  
Als Getaufte erklären wir in aller Deutlichkeit: [...] Wer nationale Wirtschaftsinteressen zur Rechtfertigung von militärischem Handeln heranzieht, verlässt die Treue zum Evangelium und trennt sich selbst von der Gemeinschaft der Glaubenden. Wir bitten alle Schwestern und Brüder inständig, das gemeinsame Band nicht zu zerreißen, am Bekenntnis zum Gott des Friedens festzuhalten und gegen jegliche politische Rechtfertigung von Kriegen aus wirtschaftlichem Interesse Widerstand zu leisten.

Die „Aktion Aufschrei“ gegen die mörderische deutsche Rüstungsexportwirtschaft wird inzwischen von vielen evangelischen und katholischen Stellen mitgetragen. Wir sollten einklagen, dass sie überhaupt zur Sache aller Kirchen in unserem Land wird. Das Verbot der Rüstungsexporte gehört ins Grundgesetz, denn es geht hierbei um profitträchtige Angriffe „auf das friedliche Zusammenleben der Völker“.

Auch liturgisch können wir an allen Orten Farbe bekennen, etwa in Form der ökumenischen „Bekenntnisliturgie wider den Götzendienst von Mammon-Macht-Krieg“.

### [Ausblick – Ohnmacht?]

Es bleibt dabei, der Weg der Gewaltfreiheit und der Überwindung von Hass beginnt in uns selbst, etwa wenn wir uns angegriffen oder verletzt fühlen. In der eigenen Hausgemeinschaft, am Arbeitsplatz, in Nachbarschaft, Straße, Verein oder Gemeinde sollten Christen kompetente Geburtshelfer der Versöhnung sein.

Doch im globalen Zeitalter gibt es keine Nächsten-Liebe mehr ohne die Fernsten-Liebe. Der Menschensohn fragt uns heute:

- „Ich wurde von Bomben zerfetzt – mit Waffenprodukten aus eurem Land, für eure Rohstoff- und Energieversorgung, für eure freien Handelswege, – und ihr habt es am Fernsehbildschirm mit angesehen, als ginge es euch nichts an?“

Ohnmachtsgefühle vor dem Apparat der Todesgötzen können auch sehr bequem und selbstmitleidig sein. Es gibt einen ersten Schritt, unsere Identität als Freundinnen und Freunde Jesu zu wahren: „Kriege für unseren Wohlstand? Nicht im Namen Jesu, und nicht in unserem Namen!“

*Peter Bürger*

<b>Zum Weiterlesen</b>
------------------------

Ökumenische Erklärung gegen Wirtschaftskriege (mit Unterzeichnungsmöglichkeit):

<http://www.lebenshaus-alb.de/magazin/aktionen/004080.html>

Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel:

<http://www.aufschrei-waffenhandel.de/Unser-Anliegen.61.0.html>

P. Bürger: Frühchristlicher Pazifismus und „gerechter Krieg“.

<http://www.lebenshaus-alb.de/magazin/003636.html>

Ökumenische Bekenntnisliturgie wider den Götzendienst von Mammon-Macht-Krieg

<http://www.ofdc.de/bekennen.html>

Bürger, Peter: Hiroshima, der Krieg und die Christen. Düsseldorf: fiftyfifty-Galerie 2005.

[Auch als kostenlose Internetausgabe:

<http://friedensbilder.de/christenkrieg/Hiroshima-Christen-Krieg.pdf>]